CAB
Schweizerische Caritasaktion der Blinden

AUGEN BLICKE

SEPTEMBER, 3. AUSGABE 2021

Raphaela Bönisch & Manuela Isenring

Durch die CAB verbunden

Raphaela Bönisch & Manuela Isenring
Geteilte Freude ist doppelte Freude

Auf einer Wanderung der CAB haben sich die blinde Raphaela Bönisch und die freiwillige Begleiterin Manuela Isenring kennengelernt. Seither haben die zwei Frauen schon viel zusammen unternommen – auch privat. Beide empfinden die Bekanntschaft als sehr bereichernd.

Freudig öffnet Raphaela Bönisch die Tür zu ihrer Mietwohnung im st.gallischen Wittenbach. Die 40-jährige blinde Frau ist etwas aufgeregt – sie empfängt selten Gäste. Und wenn doch, dann sind es meist ihre Eltern oder enge Freunde. Ihre Nervosität beim Besuch der «Presse» ist verständlich.

Eindrücklicher Einführungstag
Erstaunlich schnell legt Raphaela ihre anfängliche Unsicherheit ab. Sie bietet den Gästen Kaffee an und erweist sich mit ihrem ansteckenden Lachen als charmante Gastgeberin. Trotzdem ist sie erleichtert, als Manuela Isenring eintrifft. Die ebenfalls 40-jährige Ostschweizerin war an einigen CAB-Kursen ihre Begleiterin. Sie arbeitet als Leiterin «Beschaffung international» bei einem Schweizer Lebensmittelproduzenten und entschied sich vor einiger Zeit der Gesellschaft etwas zurückzugeben und Freiwilligenarbeit zu leisten. Recherchen brachten sie auf das Angebot der CAB. Sie nahm Kontakt auf und absolvierte den Einführungstag. «Die CAB hat mich sehr gut auf den ersten Einsatz vorbereitet. Ich lernte viel und fühlte mich von Anfang an total wohl.» Bei ihrem ersten Einsatz auf einer Wanderung wurde sie als Begleiterin von Raphaela Bönisch eingeteilt. Schnell entdeckten die beiden Frauen Gemeinsamkeiten: den Jahrgang, die Wohnregion und ihre Freude am gemeinsamen Erleben. Sie tauschten die Telefonnummern aus und verbredeten sich kurz darauf auch privat. Raphaela erinnert sich: «Für die bevorstehenden Ferien mit meinen Eltern brauchte ich damals noch Sommerkleider. Spontan fragte ich Manuela an, ob sie mich beim Kleiderkauf begleiten würde. Zu meiner grossen Freude sagte sie zu.»

Zusammen auf verrückte Bahnen
Die CAB freut sich, wenn über die Kurse hinaus Beziehungen zwischen den Freiwilligen und den blinden, sehbeeinträchtigten oder taubblinden Menschen entstehen. Raphaela und Manuela haben schon einiges zusammen unternommen – unter anderem sind sie an der Olma auf verrückte Bahnen gegangen. Solche Erlebnisse sind für Raphaela Highlights. Die gebürtige Zürcherin kam mit einem zu hohen Augendruck zur Welt. Sie musste viele Operationen über sich ergehen lassen – bei einer verlor sie das linke Auge. Mit dem rechten konnte sie früher noch Umrisse erkennen, heute kann sie lediglich hell und dunkel unterschieden. Getreu ihrem Motto «Das Leben geht immer irgendwie weiter» schnupperte sie nach dem Abschluss der Schule in einer Werkstätte und fand Gefallen an der Arbeit. In einer Wohngruppe trainierte sie den Schritt in die Selbständigkeit.

Raus aus der Einsamkeitsfalle
2001 zog Raphaela nach Wittenbach in die Nähe der Werkstatt, in der sie auch heute noch mit einem 80-%-Pensum beschäftigt ist. Hier kann sie ihr feinmotorisches Geschick einsetzen. Der Ortswechsel und der fehlende Sehsinn erschwerten es ihr jedoch, einen neuen Freundeskreis aufzubauen. Nach einer schlechten Erfahrung zog sie sich noch mehr zurück und drohte in die Einsamkeit zu fallen. «Um mich aus dem Loch zu ziehen, nahm ich damals in Landschlacht an einem Kurs zum Jahresübergang teil. Dort wurde ich auf das Angebot der CAB aufmerksam. Meine erste Wanderung hat mir sehr gut gefallen. Seither bin ich wenn immer möglich an Kursen dabei – am liebsten mit Manuela als Begleiterin. Wir waren schon zusammen am Autofahrkurs und auf Wanderungen. Kürzlich habe ich am Brotbackkurs teilgenommen. Da konnte Manuela mich nicht begleiten.» Die Angesprochene nickt und erklärt: «Ich arbeite 100 % und kann mich der CAB nur in der Freizeit oder in den Ferien als Freiwillige zur Verfügung stellen. Aber ich mache das sehr gerne, denn ich bekomme viel zurück. Die Begegnungen mit sinnesbeeinträchtigten Menschen und den anderen Freiwilligen sind immer sehr schön und erden mich.»

KOLUMNE

Hoch hinauf
Höchste Freiheitsgefühle schenken mir Bewegungen in Höhen und Lüften. Ähnliches erhoffte ich in einem Kletterkurs in der Halle. «Mit deiner Grösse und den langen Beinen hast du eine optimale Kletterfigur», war das Kompliment des Kursleiters in unserer ersten Begegnung. Damit war meine Motivation natürlich maximal aktiviert. Meine Füsse in die Kletterschuhe gequetscht, zur Sturzsicherung ein Gstältli montiert und am Seil gesichert, begab ich mich an die Wand. Die vorstehenden Halterungen für Hände und Füsse ertastete ich gut. Meinem Begleiter noch vertrauensvoll zugezwinkert, zog ich mich ein Stück hoch. Ähnlich einer Hampelfrau, die Beine gespreizt, die Füsse quer gedreht, hielten mich die Arme hoch über dem Kopf an Vorsprüngen fest. Nicht immer war mir heiter zu Mute. In einer schweisstreibenden Position, in der die Füsse wackelten, die rechte Hand vom grossen Steinstück zu rutschen drohte und die Linke keinen Griff fand, erfasste mich Unsicherheit. Hier diente der Abstoss von der Wand, das Fallenlassen in das Hängeseil zur Rettung. Dies tat der Freude keinen Abbruch. Schwips-Schwups gelang mir danach schnell der Aufstieg. An der höchsten Stelle angekommen, krönte der Applaus von Menschen rundum. Das Glücksströmen verlockte zu weiteren Klettereien.

Christine Müller, taubblind

Blindengolfkurs – **Abschlag zum Glück**

Sportliche Aktivitäten wie Golfspielen bleiben blinden und sehbeeinträchtigten Menschen im Normalfall verwehrt. Als erste Organisation in der Schweiz bietet die CAB Blindengolfkurse an – und bereitet damit unschätzbare Freude.

Mit eleganter Bewegung holt Ronny Ramseier aus, schlägt den Ball ab und versenkt ihn aus acht Metern Distanz direkt ins Loch. Das Erstaunliche daran: Ronny Ramseier ist blind. Als einer von zehn blinden und sehbeeinträchtigten Menschen nimmt er am zweiten Blindengolfkurs der CAB teil. Schon die erste Austragung war ein voller Erfolg gewesen. Der zweitägige Kurs beginnt am Vorabend mit Theorie und dem Kennenlernen der Begleitpersonen, denen eine wichtige Rolle zukommt.

Die Verantwortlichen der CAB haben zusammen mit dem Team vom Golfpark Holzhäusern alles bis ins letzte Detail geplant. Julian Myerscough, Head Pro vom Golfpark Migros Holzhäusern, ist wie beim ersten Mal wieder mit von der Partie und begeistert die Teilnehmenden mit seinem trockenen schottischen Humor. Karin Becker vermittelt als weltbekannte Blindengolferin aus Österreich viele Insidertipps und der erfahrene Golfer Thomas Gisler behält als Kursleiter der CAB den Überblick.

Naturtalente und Dreamteams

Am nächsten Tag trainiert die Gruppe nach dem Frühstück das Putten. Julian Myerscough hat bei jedem Loch ein leeres Bierglas hingestellt. So hören die Teilnehmenden, wenn sie das Loch treffen. Instruktionen erhalten sie von ihrer Begleitperson. Bei Ronny Ramseier erklingt das Glas immer wieder. Er ist ein Naturtalent, wie Thomas Gisler anerkennt: «Für die einen ist das Putten eine grosse Herausforderung, aber es gibt auch ein paar wirkliche Naturtalente und Dreamteams. Speziell haben wir gestaunt, wie gut Ronny Ramseier und sein Begleiter Luca Taeggi harmoniert haben. Wir konnten es kaum glauben, dass die beiden zum ersten Mal gegolft haben. Ronny schaffte es gleich mehrfach aus fünf bis acht Metern Entfernung einen Ball direkt zu versenken.» Nach dem Mittagessen betritt die Golftruppe dann den offiziellen Rasen oder in der Golfsprache das Green. In zwei Gruppen können die Teilnehmenden das Erlernte beim «Scramble» unter Beweis stellen. Dabei handelt es sich um ein Gruppenspiel, bei dem zwei Teams gegeneinander antreten. Scramble fördert das Miteinander und macht erst noch Spass.

Fortsetzung folgt

Auch der zweite Blindengolfkurs war ein voller Erfolg. Die Teilnehmenden waren begeistert und wünschen sich eine Fortsetzung. Ein Dankeschön geht an die Kursleitenden und an die Mitarbeitenden vom Golfpark Migros Holzhäusern für die tolle Zusammenarbeit.

«Der Golfkurs hat mir Riesenspass gemacht. Ich habe mich nur aus Neugierde angemeldet, weil ich mir nicht vorstellen konnte, wie Blinde Golf spielen können. Nun hat es mich richtig gepackt.»

Ronny Ramseier, blind

EDITORIAL

Liebe Leserin, lieber Leser

Blinde, sehbeeinträchtigte und taubblinde Menschen müssen die fehlenden Sinne kompensieren, um ihren Alltag zu meistern und ihre Freizeit zu gestalten. Das ist anstrengend und mit einem grossen Zeitaufwand verbunden. Deshalb schätzen sie es sehr, wenn sie Unterstützung erfahren. Zum Beispiel die blinde Raphaela Bönisch, die in den CAB-Kursen Aktivitäten erleben darf, die ihr sonst verwehrt bleiben. Möglich wird dies dank der 1:1-Begleitung durch Freiwillige. Manuela Isenring ist eine dieser guten Seelen, die wir an unseren Sensibilisierungstagen gewissenhaft auf ihren Einsatz vorbereiten. Manuela unterstützt Raphaela auch ausserhalb der Kurse – ein Engagement, das wir sehr begrüssen. Grund zur Freude liefert zudem das neue taktile Stadtmodell in Zürich. Es ermöglicht blinden und sehbeeinträchtigten Menschen den Stadtraum zu erkunden. Und ein weiteres Novum liefert Lesestoff für diese Augenblicke-Ausgabe: der Blindengolfkurs, den die CAB als erste Organisation der Schweiz bereits zum zweiten Mal durchgeführt hat.

Herzlich

R. HÄUPTLI

Ruth Häuptli
Präsidentin

Taktiles Stadtmodell: **Zürich ertasten**

Dank einem taktilen Stadtmodell mit Braille-Schrift können in Zürich auch blinde und sehbeeinträchtigte Menschen den Stadtraum erkunden – ein Angebot, das zum Nachahmen anregt.

Der deutsche Bildhauer Egbert Broerken entwickelt zusammen mit seinem Sohn Felix Brörken seit über 20 Jahren aus Bronzeguss Stadtmodelle für Blinde. Vater und Sohn haben bereits über 100 Stadtmodelle angefertigt – vorwiegend in Deutschland, aber auch in den Nachbarländern und sogar im aussereuropäischen Raum. Seit Juni 2021 steht auch in Zürich eine Stadtskulptur – offeriert vom Lions Club Zürich-Turicum.

Würdevolle offizielle Einweihung

Anfang Juni 2021 luden der Lions Club Zürich-Turicum und der Zürcher Stadtrat Richard Wolff zur feierlichen Einweihung. Anwesend waren der Initiant der Schenkung vom Lions Club Marcel Rohr sowie der Künstler Felix Broerken. Auch die CAB war eingeladen. Präsidentin Ruth Häuptli und Roland Gruber, der Berater und Verantwortliche für Öffentlichkeitsarbeit, brachten ihre Begeisterung und Dankbarkeit zum Ausdruck. Dazu Roland Gruber in seiner Fest-Ansprache: «Das neue taktile Stadtmodell hat einen integrativen Charakter: Man

Foto: Daniel Künzi

Der Initiant der Schenkung vom Lions Club Marcel Rohr und der Künstler Felix Brörken.

stelle sich etwa eine touristische Reisegruppe vor, bei der zwei blinde Personen mit dabei sind. Die ganze Gruppe kann das Modell miteinander anschauen respektive betasten. Dasselbe gilt für Schulklassen, in denen ein sehbehindertes Kind integrativ beschult wird. Wir von der CAB begrüssen das Angebot sehr und fänden es grossartig, wenn dies noch in vielen weiteren Städten in der Schweiz möglich würde.»

Das taktile Stadtmodell kann ab sofort rund um die Uhr besichtigt und natürlich betastet werden. Es ist fest montiert auf einem Sockel, gegenüber dem Stadthaus am Stadhausquai.

Foto: Daniel Künzi

Einführungs- und Sensibilisierungstage

Wir sind immer wieder überwältigt, mit wie viel Herzblut und Engagement Menschen in den verschiedensten Altersgruppen bereit sind, Sehbehinderten und Blinden ihr Wertvollstes zur Verfügung zu stellen: ihre Zeit.
Pro Jahr bilden wir 50 bis 60 freiwillige Mitarbeitende und Zivis aus. Mit Dunkelbrille und Blindenstock unterwegs, erfahren die Freiwilligen am eigenen Leib, was es bedeutet, blind zu sein. Anhand verschiedener Workshops zeigen wir ihnen die Hürden der Betroffenen im Alltag. Gleichzeitig versuchen wir, die Teilnehmenden auf ihre Aufgabe vorzubereiten, und erarbeiten gemeinsame Strategien dazu: Wir zeigen verschiedene Führtechniken, machen auf das eine oder andere Fettnäpfchen aufmerksam, vermitteln Wissenswertes über Augenkrankheiten und ihre Auswirkungen auf Mobilität und Psyche, zeigen auf, warum auch in unserer modernen digitalisierten Welt Louis Braille immer noch seinen Platz hat, und erklären, wie wertvoll Blindenführhunde sind. Den gemeinsamen Abschluss feiern wir jeweils in der unsichtBar.

Manuela Isenring wurde durch die CAB gut auf ihre Aufgabe als Begleiterin vorbereitet.

Vielen herzlichen Dank
für Ihre Unterstützung

Mit Ihrer Spende ermöglichen Sie das Kursangebot, die Beratungen sowie unsere übrige Arbeit zugunsten von Betroffenen.

Mit 100 Franken ermöglichen Sie die Begleitung eines blinden Menschen an einem Wochenende.

Mit 50 Franken für Beratungsangebote schenken Sie Zuversicht in schwierigen Zeiten.

Mit 35 Franken an die Kosten eines Aktivkurses geben Sie einem blinden Menschen Selbstvertrauen.

Spendenkonto PK 80-6507-7
IBAN CH05 0900 0000 8000 6507 7

Online-Spendenmöglichkeit :
www.cab-org.ch (Helfen)

ZEWO ZERTIFIZIERT CERTIFIÉ CERTIFICATO

IMPRESSUM

Herausgeberin:
Schweizerische Caritasaktion der Blinden (CAB)
Schrennengasse 26, 8003 Zürich
Telefon 044 466 50 60
Fax 044 466 50 69
E-Mail: info@cab-org.ch

Verantwortlich: Rudolf Rosenkranz
Redaktion: Erica Sauta, Martin Hürzeler
Fotos: Jiři Vurma, Daniel Künzi, CAB
Grafik: KplusH, Markus Kuhn

Abonnement:
CHF 5.– pro Jahr, wird von der Spende einmalig angerechnet.
Erscheint 4- bis 6-mal jährlich.